Nr. 99 — Jahrgang 19 Einzelnummer 0,20 Zl. Sonnabend, den 29. April 1933

Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Geschäftsstelle der „Volksstimme" Bielsko, Republikanska Nr. 41. — Telefon Nr. 1294

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

Die S.P.D. unerschütterlich

Gutbesuchte Parteikonferenz — Wiederwahl der bisherigen Parteiführung — Aushalten im Kampf gegen Kapitalismus und Faschismus — Fest zur Internationale

Berlin. Wie von sozialdemokratischer Seite mitgeteilt wird, fand am Donnerstag in Berlin eine Reichskonferenz der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands statt. Der Parteivorsitzende Wels sprach über die politische Lage und die nächsten Aufgaben der Sozialdemokratie. Nach mehrstündiger Aussprache nahm die Konferenz einmütig eine Entschließung an, die ein Bekenntnis zu der Notwendigkeit des international zu führenden Kampfes gegen den Kapitalismus und Faschismus enthält.

Der Parteivorstand stellte der Reichskonferenz seine Aemter zur Verfügung. Als Parteivorsitzende wurden gewählt die Reichstagsabgeordneten Otto Wels und Vogel. Mitglieder des Parteivorstandes sind u. a. Aufhäuser, Hertz, Künstler, Löbe, Sollmann, Stampfer, Stelling.

Nicht wieder in den Parteivorstand berufen wurden u. a. die Reichstagsabgeordneten Dr. Breitscheidt, Dr. Hilferding, Dittmann, Crispien, Braun, Löwenstein, Grzesinski und Frau Toni Sender.

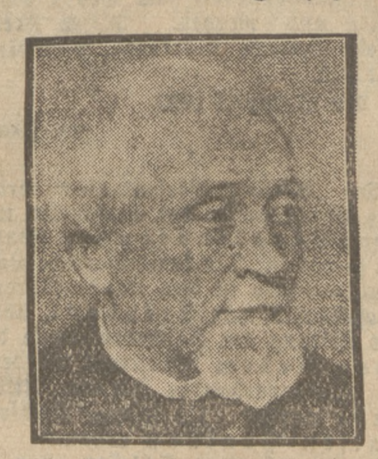
Rätselraten um die Staatspräsidentenwahl

Warschau. Ergänzend wird mitgeteilt, daß die Neuwahl des Staatspräsidenten am 8. Mai um 11 Uhr im Sejmplenum stattfinden wird. Trotz der politischen Beratungen in Wilna scheint innerhalb des Regierungslagers die Kandidatur noch nicht festzustehen, obgleich unterrichtete Kreise wissen wollen, daß die Wiederwahl Moscickis als gesichert erscheint. Die sogenannte Warschauer Nachmittagspresse, die mehr auf sensationelle Nachrichten eingestellt ist, weiß nun eine Reihe von Kandidaten zu benennen, die aber mehr auf Kombinationen beruhen dürften, denn den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen. So wird die Möglichkeit der Wahl Paderewskis besprochen, der sich besonders in Amerika einer sehr guten Meinung erfreut und zur Abwehr antipolnischer Propaganda viel beigetragen hat. Dann wird auch der polnische Botschafter in Washington, Patek, als aussichtsreicher Kandidat genannt. Neben diesen Namen will man auch von einer eventuellen Kandidatur Prystors wissen, der aber angeblich im Regierungslager auf seinem bisherigen Posten als wichtiger betrachtet wird, schließlich wird auch Oberst Slawek als nächster Vertrauensmann Pilsudskis für den Staatspräsidenten genannt. Die Regierungspresse registriert alle diese Kombinationen nicht, sie stellt nur den Tag und Ort der Neuwahl fest.

Die Polizeiaktion gegen die Kommunisten in Wien

62 Verhaftungen.

Wien. Im Zuge der Polizeiaktion gegen die Kommunistische Partei wurden, nach einem Bericht der Polizei, festgestellt, daß die Kommunisten in Aufrufen aufgefordert hatten, am 1. Mai trotz des Verbotes Demonstrationen zu veranstalten und der Polizei **wehrhaften Widerstand entgegenzusetzen.** Es wurde aufgefordert, die Diktatur Dollfuß zu beseitigen und **eine Arbeiter- und Bauernregierung einzusetzen.** Trotzdem die Kommunistische Partei in Oesterreich sehr schwach ist, hätte ein derartiger Widerstand seitens der Kommunisten leicht dazu führen können, daß die sozialdemokratischen Anhänger mitgerissen wurden. Unter den verhafteten führenden Mitgliedern der Kommunistischen Partei befindet sich auch eine **Anzahl von Ausländern. Insgesamt sind 62 Personen in Haft genommen worden.**



Zum 50. Todestag des Begründers des ersten Kreditgenossenschafts-Vereins

Franz Hermann Schulze-Delitzsch, dessen Todestag sich am 29. April zum 50. Male jährt. Schulze-Delitzsch vertrat bereits 1848 den Standpunkt, daß die Kleinbetriebe den Wettbewerb der Großindustrie nur aushalten könnten, wenn sie sich auf der Basis der Selbsthilfe zu gemeinsamer Beschaffung des Kapitals und der anderen die Großindustrie kennzeichnenden Produktionsmittel vereinigen würden. Er gründete 1850 in Delitzsch den ersten Vorschußverein und widmete sich danach ausschließlich der Förderung des Genossenschaftswesens, sowohl als Organisator als auch als Autor mehrerer Werke.

Das Ergebnis der holländischen Kammerwahlen

Amsterdam. Am Mittwoch fanden in Holland die Wahlen zur zweiten Kammer statt. Nach dem Donnerstag um 7 Uhr vorliegenden Ergebnis erhalten an Mandaten:

Partei	Mandate	
Römisch-kath. Staatsp. (Regierungsp.)	28 (30)	Mandate
Antirevolutionäre (Regierungsp.)	14 (12)	„
Christl.-Historische (Regierungsp.)	10 (11)	„
Sozialdemokraten	22 (24)	„
Liberaler Freiheitsbund	7 (8)	„
Freisinnige Demokraten	6 (7)	„
Staatskundig-reformierte Partei	3 (3)	„
Kommunistische Partei	4 (2)	„
Nationale Bauern und Mittelstand	1 (1)	„
Römisch-katholische Volkspartei	1 (0)	„
Revolutionäre Sozialisten	1 (0)	„
Christliche Demokraten	1 (0)	„
Verband der nationalen Wiederherstellung	1 (0)	„

38 Parteien, Gruppen und Grüppchen gehen ohne jedes Mandat aus dem Wahlkampf hervor.

Infolge einer erhöhten Wahlbeteiligung (3,7 gegenüber 3.4 Millionen im Jahre 1929) hat die stärkste Regierungspartei die Römisch-katholische Staatspartei, trotz eines Stimmgewinns von 3,5 v. H. zwei Sitze verloren. Diese Partei erhielt 1,03 Millionen Stimmen. Die zweite Regierungspartei, die schutzzöllnerischen Christlich-Historischen, hatten einen geringen Verlust an Stimmen zu verzeichnen. Die Regierungspartei der Antirevolutionären, die auf dem Boden des Freihandels steht, hat einen Stimmenzuwachs von 5,6 v. H. Ein von der römisch-katholischen Staatspartei verlorenes Mandat kam der römisch-katholischen Volkspartei zugute. Die Sozialdemokraten hatten einen Stimmenrückgang um 6000 auf rund 798 000. Nutznießer dieses Verlustes waren die **revolutionären Sozialisten und die Kommunisten.** Der niederländische Faschistenbund konnte 17 000 und die **Nationalsozialisten 2000 Stimmen erzielen.**

Aufbruch oder Abwehr?

Seit einigen Wochen hat sich das Weltbild gründlich verändert. Die einen sind geneigt, diese Periode als einen nationalen Aufbruch zu betrachten und geben sich Hoffnungen hin, deren Verwirklichung nicht erfolgen kann, ohne nicht das ganze Weltgefüge politischer und wirtschaftlicher Natur in Trümmer zu schlagen. Dieser Aufbruch war aber insbesondere gedacht, diesen Trümmerhaufen zu verhindern, der angeblich durch den Marxismus herbeigeführt werden sollte. Es mag sein, daß viele, deren politischer Verstand ganz auf Konjunktur und einige Schlagworte angewiesen ist, der Meinung sind, daß ein neues Zeitalter aufgebrochen ist, welches längst geboren war und nur noch auf den Führer wartete. Die Welt hat 1914 im August bereits einmal einen solchen „nationalen Aufbruch" erlebt, wo es keine Parteien mehr gab, sondern nur noch Deutsche. Sieg auf Sieg häuften sich, Hunderttausende von Kriegsgefangenen bevölkerten Deutschland, der große Heerführer war auch da, und wehe dem, der damals an die Vernunft appellierte oder gar am endgültigen Sieg zweifelte. Hat schon eine wohlwollende Behörde mit Rede- und Zeitungsverboten jede Opposition unterdrückt, so konnte sie es doch nicht vermeiden, daß von der Front „Tatsachen und Niederlagen" bekannt wurden, die keine nationale Begeisterung hinweglügen konnte. Das Ende kam nach vierjähriger bitterer Erkenntnis und die „Sieger in hundert Schlachten", konnten nicht rasch genug die Marxisten zwingen, daß sie ihnen einen Waffenstillstand bringen, gleichviel, welche Bedingungen man auch Deutschland auferlegen werde. Später erfand man Dolchstoßlegenden und heute ist man schon glücklicher, denn nach der Phraseologie des Nationalsozialismus sind die Marxisten an allem schuld, was sie nicht daran hindert, auch Deutschnationale und Zentrumsleute mit unter Anklage zu stellen. In wenigen Wochen war die Weltmeinung 1914 gegen Deutschland eingestellt, obgleich man den deutschen Truppen Anerkennung zollte und schließlich ist dem deutschen Nationalismus ein Gegner entstanden, der ihn 1918 auf die Knie zwang, und die „Sieger von Versailles" brauchten um Argumente nicht verlegen zu sein, denn sie brauchten Beispiele nur aus den Annexionsdenkschriften herauszusuchen und sich den Frieden von Brest-Litowsk gegen Rußland als Vorbild zu nehmen. Das war der Aufbruch, der zur deutschen Katastrophe wurde.

Einen ähnlichen Prozeß der Entwicklung erleben wir im Augenblick mit der deutschen Freiheit. Die militärischen Siege von damals lassen sich leicht mit der Gleichschaltung von heute vergleichen, nur, daß man damals mit den Landeskindern nicht in ähnlicher Weise, selbst nicht mit Kriegsgefangenen verfuhr, wie dies leider jetzt der Fall ist. Auch in den Kriegsjahren gab es eine „gleichgeschaltete Presse", die nur das veröffentlichen durfte, was das Kriegspresseamt und die Zensurstellen dem deutschen Bürger mitzuteilen beliebten, und man kämpfte nicht nur gegen den äußeren, sondern auch gegen den inneren Feind. Deutschland mußte 1918 die Waffen strecken, weil es seiner nationalen Aufgabe nicht gewachsen war und die Abwehr der Katastrophe sehr schlecht vorbereitet hat. Und niemand wird leugnen, daß aller Schwung der „nationalsozialistischen Revolution" nicht die Tatsachen wegwischen kann, daß Deutschland viel rascher der Katastrophe entgegeneilt, als man es überhaupt sehen will. Es steht wiederum einer Welt von Gegnern gegenüber, die eben, wie früher, sich auf alte Formeln, wie Demokratie, Freiheit und Verständigung berufen und wie einst den Versicherungen Deutschlands bezw. seinen Staatslenkern nicht geglaubt wurden, ebensowenig ist es heut möglich, irgendwo im Auslande zugunsten Deutschlands zu werben, mögen dies gleichgeschaltete Auslandskorrespondenten in noch so verschwommener Weise zum Ausdruck bringen wollen, die Welt ist gegen Deutschland eingestellt. Durfte man von Frank-

Wir demonstrieren am 1. Mai für — **Vollständige Arbeitsruhe ist Pflicht!** — **Massen heraus!**

Freiheit und Sozialismus!

reich nach allen nie Entgegenkommen erwarten, so war England doch der Schirmherr deutscher weltpolitischer Gleichstellung, bis es durch die Unterhausdebatte von Deutschland gründlich abrückte, auf einen Protest des deutschen Botschafters überhaupt nicht reagierte und jetzt der englische Premier in Amerika offen erklärt, daß in diesem Zeitpunkt von Revisionen nicht die Rede sein kann, was schließlich auch noch an Dollfuß von Mussolini bestätigt wird, daß diesem Deutschland zwar schöne Worte, aber keine Hilfe zuteil wird.

Der Nationalismus ist der Totengräber jeder Völkerverständigung. Wie er sich auswirkt, das können wir an einem so kleinen Teilgebiet, wie es die Wojewodschaft Schlesien ist, am besten beurteilen. Leichter ist es, die Landschaften anzufachen, sie in geordnete Bahnen zu lenken, ist schon schwieriger und ganz gelingt es nie. Eine Fülle von Gerüchten tauchen auf, und es vollzieht sich allmählich ein Aufbruch, der als letztes Ziel nur den Krieg kennt. Täuschen wir uns darüber nicht, daß sich die Verhältnisse von Tag zu Tag zuspitzen und die Apostel der Abwehr ihre einzige Sehnsucht in Erfüllung gehen sehen, das „Stahlbad" der Nation. Sie haben aus der Vergangenheit nichts gelernt, und sie werden Freiheit und Verständigung nur dann bewerten, wenn sie von der selbstgezeugten Gefahr bedroht sind. Demokratie ist ihnen nicht Anteilnahme des Volksganzen am Staatsgeschick, sondern nur ein Mittel, um ihre dunklen Pläne zu verwirklichen oder vor der Welt ein Unrecht zu demonstrieren. Mit Gefühl und Begeisterung ist leider keine Politik zu machen, sie bleibt immer nur die Kunst des Möglichen und dieses Mögliche nicht zu verkennen, ist Aufgabe der Staatsmänner. Gewiß, man wird nicht gerade behaupten können, daß sich die Staatsmänner der Nachkriegsjahre, mit wenigen Ausnahmen, von diesem Gesichtspunkt haben leiten lassen, sie sehen auch ein Werk, welches immer schneller der Katastrophe zueilt. Es ist verständlich, daß sich aber den Nachahmern der nationalen Begeisterung Widerstände in den Weg legen und einer dieser Widerstände des deutschen Aufbruchs ist die völlige Isolierung, die auf Jahre hinaus andauern wird und der Aufbruch durch die nationalsozialistische Revolution hat nicht nur Deutschland, sondern Europa auf Jahre hindurch in der Entwicklung zurückgesetzt. Diese Tatsachen werden allerdings erst in einigen Monaten zur Reife gelangen und sich auch katastrophal auf die Wirtschaft auswirken.

Wer nur die eine Seite des „nationalen Aufbruchs" sieht, der kann auch nicht die Abwehr, die sich geltend macht, mit in Rechnung stellen, die nationale Presse verzeichnet sorgsam jeden „Aufbruch" und die Gründung nationalsozialistischer, beziehungsweise faschistischer Parteien. Sie sind verständlich, zumal ja gerade das republikanische Deutschland der Welt als Beispiel des Wiederaufbaus galt, der erst dann abwärts ging, als der Nationalimus die Demokraten, durch Schuld des Auslands und der Siegerstaaten, vom politischen Ruder verdrängte. Heute sehen wir bereits in einigen Staaten eine Abwehr des Faschismus, selbst mit Diktatoren kleinen Formats an der Spitze, die wenig Lust verspüren, dem deutschen Beispiel zu folgen, und einige wenden sich mit drakonischen Mitteln gegen den „Aufbruch der Nation". Die Abwehr gegen Deutschland ist fast vollständig, noch bevor der Aufbruch sein Ziel erreicht hat. Und aus dem Gewirr der Warner klingt wieder der Ruf nach Freiheit und die Forderung, daß nur die Demokratie Frieden und Wiederaufbau sichern kann. Der deutsche Aufbruch ist zu einer Abwehr gegen Deutschland geworden und die Kosten wird, wie einst 1918, das deutsche Volk tragen, wobei die Abrechnung ganz andere Formen annehmen wird, als sie heute dem Gegner des nationalen Kurses vordemonstriert werden. Ob sich diese Erkenntnis im deutschen Volk bald Raum verschaffen wird, ist noch nicht zu übersehen, daß es aber in Deutschland selbst an warnenden Stimmen nicht fehlt, ist Tatsache und das berechtigt zu der Hoffnung, daß die endgültige Katastrophe vermieden wird. —ll.

Deutschnationale an Hindenburg

Berlin. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat den Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Telegramm gesandt:

„In Treue und Verehrung gedenkt die deutschnationale Reichstagsfraktion des Tages, an dem Sie, Herr General-Feldmarschall, durch das Vertrauen Deutschlands in Ihr hohes Amt berufen wurden. Schmidt-Hannover".

Waffenstillstand in China

Friedensverhandlungen in Sicht — Japans Bedingungen — Zurückziehung der Truppen

London. „Daily Expreß" meldet, daß demnächst ein japanisch-chinesischer Friedensvertrag abgeschlossen werden soll. Die Bedeutung dieses Vertrages liege darin, daß die japanischen und mandschurischen Truppen dann ausschließlich an der russischen Grenze zusammengezogen werden könnten. Der Vertrag enthalte u. a. folgende Bedingungen:

1. Anerkennung Mandschukuos durch die nordchinesische Regierung.
2. Die chinesische Mauer wird Grenzlinie zwischen Nordchina und Mandschukuo.
3. Schaffung einer entmilitarisierten Zone zu beiden Seiten der chinesischen Mauer in einer Tiefe von rund 190 Kilometern.
4. Unterdrückung der Banditen und irregulären Truppen in China.
5. Abschluß eines Handelsvertrages zwischen China und Mandschukuo.
6. Schutz der nordchinesischen Häfen durch die japanische Marine im Notfalle.

Die Meldung besagt ferner, daß Marschall Tschiangkaischek einen starken Anteil bei den Verhandlungen über die Vertragsbedingungen genommen habe. Er habe erklärt, daß nur ein dauerhafter Friede mit Japan und Mandschukuo China bei der Wiedergewinnung seiner Wohlfahrt helfen könne. Er sei überzeugt, daß es ohne russisch-militärische Hilfe für China unmöglich wäre, eine Rückeroberung Mandschukuos zu versuchen und viele nordchinesische Geschäftsleute und Armeeführer seien gegen die Inanspruchnahme russischer Hilfe.

*

Peking. Ein plötzliche Zurückziehung der japanischen Truppen von ihrer vordersten Linie am Iwan-Fluß erregt in Peking großes Aufsehen. Die chinesischen Truppen rücken den zurückgehenden Japanern in geringem Abstande nach und rechnen mit der baldigen Wiedereinnahme von Tschingwangtau und Peitaiho. Die Beweggründe des japanischen Rückzuges sind geheimnisvoll. Unbestätigten Gerüchten zufolge wird ein großer Teil der japanischen Truppen in großer Eile nach der russisch-mandschurischen Grenze befördert. Eine andere Vermutung geht dahin, daß die Japaner ihre Truppen zu einem Angriff auf Peking und Tientsin durch den Kupeiku-Paß zusammenziehen wollen.

Stahlhelm geht zu Hitler über

Uebertritt Seldtes zu den Nationalsozialisten — Auch das Ende Hugenbergs?

Berlin. Die „Kreuzzeitung" meldet: Der Bundesführer des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Franz Seldte, erläßt folgende Erklärung:

„Zwischen dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung Adolf Hitler und mir, dem Führer des Stahlhelm, haben gestern und heute längere Besprechungen stattgefunden, deren Ergebnis war, daß unsere beiden Verbände in loyaler Zusammenarbeit zum Besten des Vaterlandes stehen wollen und werden. Dieses Freundschaftsverhältnis in feste Formen zu bringen, wird die Aufgabe der nächsten Zeit sein.

Berlin, den 27. April 1933.

gez. Franz Seldte".

*

Berlin. Der „Berliner Börsenkurier" veröffentlicht eine Mitteilung des Bundesamtes des Stahlhelm, in der über die bereits bekannten Aenderungen beim Stahlhelm hinaus noch folgendes gesagt ist: Die kommissarische Leitung der Geschäfte des Bundesamtes ist dem Landesführer des Landesverbandes Groß-Berlin, von Stephani, übertragen worden. Mit der Leitung der Reichspressestelle des Stahlhelm ist Freiherr von Medem beauftragt worden. Der Landesführer des Landesverbandes Bayern, Ritter von Lenz, ist beurlaubt worden. Zu seinem Nachfolger ist Freiherr von Malsen-Ponickau ernannt. Der Landesführer des Landesverbandes Schlesien, von Fretzdorf, ist beurlaubt worden. Sein Nachfolger ist Graf Pückler.

Zentrumsführer verhandeln mit dem Vatikan

Prag. Wie die „Lidove Noviny" aus Rom melden, finden derzeit zwischen Zentrumsabgeordneten und den vatikanischen Kreisen Verhandlungen statt. Das Zentrum ist vertreten durch den Prälaten Kaas, den stellvertretenden Vorsitzenden der Zentrumspartei Joos und den ehemaligen Reichskanzler Dr. Brüning. Es handelt sich um die Stellung der deutschen Katholiken zur Hitler-Bewegung und um die innenpolitische Zukunft Oesterreichs, wobei die Tendenz vorherrscht, beide Fragen zu verbinden. Aus diesem Grunde sei auch die geplante Berliner Reise des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß vorläufig verschoben worden.

Brüning mandatsmüde?

Berlin. Wie die „Wandelhalle" hört, ist in parlamentarischen Kreisen das Gerücht verbreitet, daß der frühere Reichskanzler Dr. Brüning, der bekanntlich auch der neuen Zentrumsfraktion des Reichstags angehört, die Absicht habe, sein Reichstagsmandat niederzulegen und sich gänzlich von der Politik zurückzuziehen. Er will sich, wie es heißt, volkswirtschaftlichen Studien widmen und später Vorlesungen halten. Eine Bestätigung des Gerüchts konnte noch nicht erlangt werden.

Gleichschaltung

Harburg. Das Geuäude des in Harburg-Wilhelmsburg erscheinenden sozialdemokratischen „Volksblattes", in dem sich auch die Gewerkschaftsräume der SPD. befinden, wurde von der Polizei besetzt.

*

Dortmund. Im Verlagshaus der bisher linksdemokratischen „Rhein-Ems-Zeitung" in Emden erschien Dienstag eine SA.-Abteilung und forderte die Beurlaubung des bisherigen Hauptschriftleiters und eines weiteren Redakteurs. Der Forderung wurde nachgekommen. Die Zeitung erscheint nunmehr unter nationalsozialistischer Leitung.

*

Sprottau. In der Nacht zum Donnerstag wurde durch SA. und Hilfspolizei eine große Aktion gegen Sprottauer Marxisten durchgeführt, die in Verbindung mit einer in Niederschlesien geplant gewesenen marxistischen Aktion stehen soll. Bis Donnerstag früh waren 23 Personen festgenommen.

*

Die Landesverbände der Deutschen Volkspartei und des Christlich-sozialen Volksdienstes in Pommern haben sich aufgelöst.

*

Unna. Ein Vertreter des Zentrums gab in der Stadtverordnetensitzung im Namen von vier Mitgliedern der Zentrumsfraktion eine Erklärung ab, wonach die Zentrumsfraktion vorbehaltlos zu der NSDAP. übertrete, um den Kampf für Deutschlands Erhebung und Erneuerung nicht auf verlorenem Boden zu führen. Ein fünfter Angehöriger der Zentrumsfraktion war nicht in der Sitzung.

EDGAR WALLACE

GEHEIMAGENT NR. 6

18)

Welland preßte die Lippen zusammen. Er wußte ja, daß es nutzlos war, dieser Frau Vorwürfe zu machen. Vielleicht war es nur der Steuereinnehmer oder jemand gewesen, der für einen wohltätigen Zweck sammelte.

„Es ist gut, Mrs. Beck," sagte er. „Ich möchte aber nicht, daß Sie über meine Beschäftigung sprechen."

„Das tue ich niemals, Mr. Welland," erwiderte sie verletzt. „Ich weiß ja auch gar nichts darüber. Es geht mich ja nichts an, was Sie mit Ihrer Zeit machen. Sie können ebensogut ein Einbrecher wie ein Polizeibeamter sein, so oft sind Sie von Hause fort."

Welland antwortete nicht. Als die Frau ihre Arbeit beendet hatte und nach Hause ging, dachte er wieder an den jungen Mann, der ihn besuchen wollte. Er legte die Kette vor die Tür und war fest entschlossen, sich nicht zu melden, wenn jemand kommen sollte.

Bis zum Abend meldete sich auch niemand. Welland saß in seinem Wohnzimmer, hatte die Vorhänge zugezogen und las beim Schein einer Petroleumlampe. Plötzlich hörte er, daß an der Tür geklopft wurde. Er legte das Buch hin und lauschte. Das Klopfen wiederholte sich.

Vorsichtig trat er auf den Gang hinaus. Jemand schlug mit einem Spazierstock gegen die Tür.

„Wer ist da?" fragte Welland.

„Lassen Sie mich ein," erwiderte eine undeutliche Stimme. „Ich möchte mit Ihnen sprechen."

„Wer sind Sie denn?"

„Lassen Sie mich ein."

John Welland erkannte jetzt die Stimme und wurde bleich.

Einen Augenblick glaubte er, daß sich alles um ihn drehte, und er mußte sich an der Wand festhalten, um sich zu stützen. Schließlich faßte er sich wieder, aber seine Hände zitterten noch, als er die Kette abnahm und die Tür öffnete. Draußen war es dunkel; er konnte die große Gestalt nur undeutlich sehen.

„Kommen Sie herein," sagte er.

„Kennen Sie mich?" fragte der Fremde.

„Ja, Sie sind Cäsar Valentine." Nur mühsam brachte Welland die Worte über die Lippen.

Er führte Cäsar ins Wohnzimmer. Nur der kleine Tisch mit der Petroleumlampe trennte sie, während sie einander gegenüberstanden und sich mit feindseligen Blicken maßen.

„Was wollen Sie?"

„Ich möchte Sie in einer wichtigen Angelegenheit sprechen," sagte Cäsar kühl.

„Wo ist meine Frau?" fragte Welland und atmete schwer.

Cäsar zuckte die breiten Schultern.

„Sie ist tot. Das wissen Sie doch."

„Und wo ist mein Kind?"

„Warum sprechen Sie über Dinge, die uns beiden doch nur peinlich sind?" entgegnete Cäsar vorwurfsvoll, als ob er selbst der Beleidigte wäre. Er setzte sich, ohne aufgefordert zu sein. „Welland, Sie müssen vernünftig werden. Die Vergangenheit ist tot und erledigt. Warum nähren Sie immer noch Ihren Haß?"

„Der Haß ist das einzige, was mich noch am Leben hält, Valentine, und er wird mich aufrechthalten, bis ich Sie mit diesen meinen Händen umgebracht habe!"

Cäsar lachte.

„Lassen Sie doch das Theater. Sie wollen mich umbringen? Schön, ich stehe vor Ihnen — warum bringen Sie mich nicht um? Haben Sie denn keinen Revolver o[illegible] Dolch? [illegible]en Sie sich? Dauernd haben Sie mich bedroht. Jetzt haben Sie die beste Gelegenheit, Ihre Drohung wahrzumachen."

Cäsar nahm einen Browning aus der Tasche und legte ihn auf den Tisch.

„Hier, nehmen Sie diese Waffe und schießen Sie mich über den Haufen."

Welland warf einen Blick auf den Revolver, schaute dann wieder zu dem Mann auf, der ihm gegenüberstand, und schüttelte den Kopf.

„Nein, nicht auf diese Weise. Aber wenn die Zeit gekommen ist, werden Sie sterben, und Sie sollen mehr leiden, als ich in all den Jahren gelitten habe."

Ein längeres Schweigen trat ein, dann sprach Welland weiter. „Ich freue mich, daß ich Sie wiedergesehen habe", sagte er halb zu sich selbst. „Sie haben sich nicht geändert, Sie sind noch derselbe, der Sie früher waren, Valentine, Sie sollten eigentlich glücklich sein, denn Ihr ganzes Leben haben Sie sich immer das genommen, was Sie haben wollten. Und ich habe alles verloren!" Er bedeckte das Gesicht mit den Händen, und Cäsar betrachtetet ihn neugierig. Schließlich nahm er den Revolver wieder auf und steckte ihn in die Tasche.

„Wenn also die Zeit gekommen ist, werde ich sterben," sagte er höhnisch. „Eben hatten Sie eine gute Chance. Außerdem hatten Sie früher eine Möglichkeit, die ganze Sache zu erledigen. Ich habe Sie doch darum gebeten, sich von Ihrer Frau scheiden zu lassen."

„Scheiden!" stöhnte Welland.

„Sie hätte dann wieder heiraten und glücklich werden können. Wollen Sie jetzt wenigstens vernünftig sein?"

„Haben Sie mir weiter nichts zu sagen? Dann gehen Sie. Es war eine Genugtuung für mich, Sie wiederzusehen, denn all meine Hoffnungen und Pläne sind dadurch aufs neue belebt worden, Cäsar Valentine. Sie haben mir das Leben zur Hölle gemacht. Ich habe mehr gelitten, als Sie ahnen können, aber der eine Tag wird kommen!"

Trotz aller Ruhe und Selbstsicherheit überlief Cäsar ein Schauder. Er war wütend darüber, daß ein anderer Mann ihm Furcht eingeflößt hatte.

„Sie haben Ihre Chance gehabt und nicht ausgenützt, Welland. Das war Ihr Fehler. Nun will ich offen mit Ihnen sprechen. Soviel ich verstehe, sind Sie irgendwie im Regierungsdienst tätig. Ich habe Grund zu der Annahme, daß Sie mich ausspionieren sollen. Aber ich sage Ihnen, daß der Mann noch nicht geboren ist, der es mit Cäsar Valentine aufnehmen kann." — Er schlug mit der Faust auf den Tisch, daß die Lampe tanzte.

„Es war Unsinn, daß ich Sie in Ruhe ließ, daß ich mich nie um Sie kümmerte. Ich hätte das Spiel in der Hand gehabt, wenn ich selbst gehandelt hätte, statt darauf zu warten, daß Sie Ihrer Frau die Freiheit gaben."

Cäsar war um den Tisch herumgegangen und stand nun dicht neben dem Mann, dem er so schweres Unrecht zugefügt hatte. Plötzlich packte er ohne die geringste Warnung Welland an der Kehle. Welland war kein Schwächling, aber Cäsar besaß geradezu übermenschliche Kräfte und schleuderte ihn zu Boden. Welland wehrte sich verzweifelt, aber vergeblich. Cäsar drückte ihm die Arme mit den Knien nieder, seine Hände würgten ihn. „Morgen wird man Sie hier aufgehängt finden," flüsterte er.

In dem Augenblick klopfte es an der Tür, und er sah sich um.

„Sind Sie noch auf, Mr. Welland?" fragte eine Frauenstimme. „Ich kann Ihr Licht sehen. Es ist nur Mrs. Beck."

(Fortsetzung folgt.)

Die Volksschule und die Arbeitslosigkeit

Direkter und indirekter Einfluß der Arbeitslosigkeit auf das Schulwesen — Arbeitslosenkinder die vom Schulunterricht ausgeschlossen wurden — Arbeiterkinder ohne Schuhe und Kleider Auch das Hochschulwesen leidet unter der Wirtschaftskrise

Noch vor etlichen Wochen gingen durch die polnische Presse Artikel, in welchen die Allgemeinheit gebeten wurde, der studierenden armen Jugend zu helfen, weil sie nicht in der Lage ist, das Schulgeld zu bezahlen und daher nach den bestehenden Vorschriften vom

Schulunterricht ausgeschlossen werden muß.

Die Zahl der armen Studenten in Warschau, die das Schulgeld nicht bezahlt haben, betrug gegen 600. Diese Zahl war bedeutend größer, aber man hat durch Sammlungen einen Bruchteil des Geldes beschaffen können. Für die 600 Studenten hat es nicht mehr ausgereicht und die laufen Gefahr, vom Schulunterricht ausgeschlossen zu werden, falls das noch nicht geschehen ist.

Doch wollen wir über das Hochschulwesen hier nicht reden, denn wir haben das

Volksschulwesen

vor, das uns am meisten interessiert. Auf diesem Gebiete sieht es wirklich recht arg aus. Wir können von Glück reden, daß der Winter vorüber ist, obwohl die Kälte uns immer noch nicht ganz verlassen hat. Wir haben wenigstens die Möglichkeit zu hoffen, daß doch eines Tags die Mutter Sonne sich der armen Menschen erbarmen wird, denn der Mai ist bald da und er wird uns die Wärme nicht vorenthalten wollen.

Das Schulwesen in Polen wurde durch die große Volksnot sehr in Mitleidenschaft gezogen. Man soll nicht vergessen, daß es nicht nur Arbeitslose sind, die unter der Arbeitslosigkeit in den Städten und Industriegebieten so unendlich leiden müssen.

Die Landbevölkerung leidet genau so wie die Arbeitslosen.

Vielleicht hungert sie weniger, denn sie hat Kartoffeln genug zu Hause. Auch die Milch fehlt auf dem flachen Lande nicht, dafür aber sieht der Landarbeiter und der Kleinbauer überhaupt kein Geld mehr. Aus Wolhynien wird gemeldet,

daß dort die Bauern an der bolschewistischen Grenze direkt Hunger leiden.

Sie haben kein Brot mehr und auch sonst keine Lebensmittel. Das Rote Kreuz mußte eine Hilfsaktion einleiten, damit das Volk nicht zu Grunde geht. Man soll nicht danach fragen, wie sich die dortige Bevölkerung kleidet.

Wer keinen Bissen Brot zu Hause hat, der kann sich auch keinen Anzug kaufen.

Er wird seinen Kindern auch keine Schuhe und warme Kleider kaufen können, gleichgültig, was das Thermometer zeigt.

Diesem Umstande ist es zuzuschreiben,

daß im Winter, die Bauernkinder die Schulen überhaupt nicht besucht haben.

Sie konnten es nicht, weil sie kein Schuhzeug hatten und barfuß kann man in der Kälte nicht herumlaufen. In der polnischen Presse konnte man unzählige Artikel lesen, daß der Schulunterricht infolge der Kälte, richtiger aber, infolge der großen Volksnot, sehr gelitten hat,

weil die Kinder zum Unterricht überhaupt nicht erschienen sind.

Die Schulverwaltung stand diesen Dingen machtlos gegenüber. Sie konnte die Eltern nicht bestrafen, denn es war völlig ausgeschlossen, daß die Geldstrafe eingetrieben wird. Der Bauer geht die Strafe absitzen und davon hat niemand etwas und der Staat hat nur unnötige Auslagen. Letzten Endes kann man die Eltern nicht strafen,

daß sie arm sind und ihren Kindern keine Kleider und Schuhe kaufen können,

denn das wäre doch ein wenig zu ungerecht.

In unserer Wojewodschaft ist das Volksschulwesen gut ausgebaut. Man muß zugeben, daß die Behörden alles Mögliche machen, um den Kindern den Schulunterricht zu ermöglichen. Hier hat die Not die Proletarierkinder hart getroffen, denn die meisten Arbeiter sind arbeitslos. Sie können ihre Kinder nicht ankleiden und ihnen kein Schuhzeug anschaffen. So gut es ging haben die Schulbehörden und die Gemeinden dafür gesorgt, daß den ganz armen Kindern warme Kleider und Schuhzeug zugestellt wird, damit sie nicht vom Schulunterricht fernbleiben müssen. Diese Hilfsaktion hat an Ausdehnung sehr gewonnen, aber sie ist nicht in der Lage gewesen, alle Kinder zu versorgen. Man gab den Kindern Holzpantoffeln oder sonst ein anderes, billiges Schuhzeug, besonders solchen, die schulpflichtig sind und ihre Eltern völlig mittellos dastehen. Trotz dieser Hilfsaktion, hat das Volksschulwesen infolge der großen Not doch gelitten, denn es steht fest,

daß im vergangenen Winter nicht weniger als 14 000 Kinder vom Schulunterricht ferngeblieben sind.

14 000 Kinder ist sicherlich recht viel und das trotz der Hilfsaktion. Alle diese Kinder haben die Schule wegen Mangel an Schuhen nicht besuchen können. Das ist ein

amtlicher Bericht der schlesischen Schulbehörden

und das besagt genug. Wird die Krise noch ein Jahr andauern, dann wird im nächsten Winter die Zahl der Kinder, die dem Schulunterricht fernbleiben, doppelt so hoch sein. Man soll aber nicht fragen, wieviele anderen Kinder der Arbeitslosen, die die Schule besucht haben, gekleidet waren. Die Kinder gehen gerne in die Schule, weil sie dort wenigstens Frühstück bekommen.

Ein Topf Milch und eine Semmel, das bekommen die Kinder der Arbeitslosen zu Hause nicht

u. das gibt es in der Schule. Hat man aber keine Schuhe, so muß man selbst auf diese „Leckerbissen" verzichten.

Im Schlesischen Sejm hat man sich mit dieser Frage befaßt und die Sanacja hat einen Antrag gestellt,

100 000 Zloty zu bewilligen,

damit den armen Kindern der Arbeitslosen Schuhe beschafft werden können.

Für 100 000 Zloty kann man im besten Falle 10 000 Schuhe kaufen.

Wir haben aber aus der offiziellen Statistik gesehen, daß 14 000 Kinder die Schule nicht besuchen können, weil sie überhaupt keine Schuhe haben. Man hätte hier einen höheren Betrag bewilligen müssen, wenn man den armen Proletarierkindern zu den Schuhen verhelfen wollte.

Der Schlesische Sejm entfremdet sich dem schlesischen Volke immer mehr.

Heute interessieren sich sehr wenig Leute für den Sejm. Ja selbst die Sitzungsberichte des Schlesischen Sejms werden nicht gelesen, weil die Leute den Glauben an den Sejm verloren haben. Gewiß werden dem Sejm Schwierigkeiten in den Weg gelegt, aber er selbst steht auch nicht schuldlos an der ganzen Sache da,

denn er hat den Mut verloren

und wer den Mut verliert, der gibt sich selber auf. Inzwischen schreitet die Not rüstig vorwärts und mit jedem Tag werden ihr durch die Gruben und Hütten neue Opfer hinzugeworfen. Man liest, daß so und soviel Arbeiter abgebaut, bezw. auf Turnus geschickt wurden. Man vergißt dabei, daß es Familienväter sind, die Kinder zu Hause zu ernähren und zu versorgen haben. Diese Kinder kommen zuerst unter die Räder der Wirtschaftskrise und werden zertreten.

Arbeitnehmer und Arbeitgeber zur Auflösung des Vorstandes der Kattowitzer Ortskrankenkasse

Am Mittwoch, den 26. April d. Js., fand eine gemeinsame Sitzung der Vertreter der deutschen und polnischen Berufsverbände, sowie der Verbände der Arbeitgeber, zwecks Stellungnahme zu der Auflösung des Vorstandes der Ortskrankenkasse für die Stadt Katowice statt. Vertreten waren folgende Organisationen:

Freie Gewerkschaften, Christliche Gewerkschaften, Polnische Klassengewerkschaften, Polnische Berufsvereinigung, Polnische christliche Gewerkschaften, Sanacjagewerkschaften, sowie eine Reihe von anderen Organisationen der Arbeiter und Angestellten.

Von seiten der Arbeitgeber waren die Vertreter von Gewerbe, Handel und Industrie anwesend.

Diese Organisationen repräsentieren das Gros der Versicherten, bezw. der Arbeitgeber, die der Ortskrankenkasse für die Stadt Katowice angehören.

Nach einer ausgiebigen Aussprache über die erfolgte Auflösung des Vorstandes der Ortskrankenkasse wurde von den Versammelten einstimmig folgende Resolution beschlossen:

Die am 26. April cr. versammelten Vertreter der deutschen und polnischen Organisationen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber aller Richtungen, stellen nach Kenntnisnahme des Inhaltes der amtlichen Begründungen zur Auflösung des Vorstandes der Ortskrankenkasse für die Stadt Kattowitz und des Inhaltes der Beschwerde gegen die Auflösung des Vorstandes sowie nach Anhörung der durch die anwesenden Mitglieder des Vorstandes und des Ausschusses der Ortskrankenkasse gemachten aufklärenden Mitteilungen folgendes fest:

Zur Auflösung des Vorstandes der Krankenkasse für die Stadt Kattowitz fehlen jegliche Grundlagen, der der § 379 der Reichsversicherungsordnung, auf welchen sich die Anordnung der Auflösung beruft, die Auflösung des Vorstandes nicht vorsieht.

Des weiteren wurde festgestellt, daß der Vorstand sich nicht weigert, seine Aufgaben zu erfüllen.

Die dem Vorstand der Ortskrankenkasse vorgeworfene Nichtbeachtung der Anordnungen, bezw. der Aufträge des Versicherungsamtes, berechtigten das Versicherungsamt nicht zur Auflösung des Vorstande, um so mehr, als die Wahlen für die Körperschaften der Krankenkasse bereits ausgeschrieben waren. Die durch den Beauftragten des Versicherungsamtes angeordnete Vertagung der Wahlen ist völlig unbegründet, weshalb wir sowohl im Namen der in der Krankenkasse versicherten Mitglieder als auch im eigenen Namen fordern:

1. Aufhebung der Anordnung, betr. Auflösung des Vorstandes der Krankenkasse für die Stadt Katowice.

2. Sofortige Ausschreibung und Durchführung von Neuwahlen für die Körperschaften der Krankenkasse für die Stadt Katowice.

Bemerkenswert ist, daß

vor der Abstimmung über die Resolution 3 Vertreter der Federacja (Sanacja-Gewerkschaften) den Sitzungssaal verließen, obwohl sie in der Diskussion für die Verteidigung des Standpunktes der Aufsichtsbehörde nicht das Wort nahmen und deshalb angenommen werden mußte, daß auch sie die Auflösung des Vorstandes der Krankenkasse nicht billigen.

Polnisch-Schlesien

Exotische Ehen in Polen

Wir müssen uns „national verjüngern" — predigen die Nationalisten in Deutschland — und wollen eine „reine germanische Rasse" züchten.. Bei den Frauen wollen sie den Anfang machen und alles was nicht als „Rasse" echt ist, geht auf Schmelz. Natürlich müssen auch „deutsche Mannen" rassig veranlagt sein, wenn sie einem Weibe zugeführt werden sollen. Man pflegt einen Bullen bester Rasse zu halten und führt ihm die Kühe zu, wenn die Rasse nicht verunstaltet werden soll. Trotz dieser großen Auswahl, arten die Generationen immer mehr aus, sowohl bei den Vier- wie Zweibeinigen. Wollte man eine „echte nationale Rasse" zustande bringen, so müßte man einen Esel mit einer Tigerin zusammenführen. Der Verstand des Esels, verbunden mit der Hinterlist und Raubsucht einer Tigerin, würde eine „echte nationalistische Rasse" ergeben, die man sich heute in den faschistisch regierten Ländern wünscht. Mit einer solchen Rasse könnte man dann die Welt beherrschen und sich selbst über alles stellen.

Bei uns ist man noch nicht darauf gekommen, eine echte Rasse zu züchten. Unsere Nationalisten, selbst die „Endeki" sind zu einer solchen Erkenntnis noch nicht gelangt. Sie träumen zwar von der „reinen Rasse" aber sie können damit schlecht ausrücken, denn sie sind ihrer eigenen Abstammung nicht ganz sicher. Wir zählen 30 Millionen Einwohner und 10 Millionen davon gehören einer anderen Rasse an, sind mithin keine Lechiten. Dieser Zustand ist nicht neu und aus diesem Grunde kann niemand mit Bestimmtheit sagen, daß er „reinrassig" sei. Deshalb ist natürlich ratsamer, die „Reinrassengeschichte" auf den Nagel aufzuhängen und sich damit erst den Kopf nicht zu verdrehen.

In einer Hinsicht können wir uns glücklich schätzen, denn wir haben in Polen keine Neger, keine Chinesen und sonst keine Zulukaffern. Notgedrungen müssen wir Kommunisten, Juden und Sozialisten, als zu der „Rasse" gehörend bezeichnen und uns vor der schwarzen Rasse schützen.

Nach Krakau ist vor kurzem ein Neger aus einem englischen Kolonialreiche gekommen und die hübschen Krakauerinnen sind ihm sofort nachgelaufen. Eine jede neugierige Evastochter wollte sofort etwas von der „Rasse" sehen und sich auch überzeugen, in welcher Hinsicht sie tüchtiger sei, diese vielgepriesene schwarze Rasse. Brown hieß der schwarze Mann in Krakau, der sich nicht erwehren konnte und mußte auch sofort heiraten. Er hat auch nicht gefaulenzt, denn es dauerte kaum zwei Jahre und wir haben zwei „schwarze Polen" bekommen, die angeblich ganz weiße Zähne haben sollen. Das ist wohl erst der Anfang, denn Brown mußte scheiden, weil er noch anderen „Evastöchtern" seine „Rasseeigenschaften" vordemonstrieren muß. Die Zahl der „schwarzen Polen" in Krakau, dürfte sich nach der Ehescheidung sehr rasch vermehren.

Aus Warschau wird berichtet, daß dort schon mehrere „gelbe Polen" mit „Schlitzaugen" herumlaufen. Die Zahl der Chinesen steigt mit jedem Tage. Man sieht sie auf den Bahnhöfen in allen größeren Städten herumstehen. Sie reisen in Gruppen und handeln mit etwas, was man nicht kennt. Wo sie wohnen und was sie essen, das ist schlecht festzustellen. Doch eins hat man festgestellt, daß sie für die Ausbreitung der „chinesischen Rasse" auch bei uns Sorge tragen.

Die polnische Presse weiß zu berichten, daß in den Warschauer Volksschulen mehrere „Schlitzäugige" mit slawischen Backenknochen und slawischen Näschen, in den Schulbänken sitzen. Kleine Neger sind dort auch vertreten und auch ihre Zahl ist im Steigen begriffen. Die Warschauerinnen sind wahrscheinlich nicht so sehr neugierig auf die Beschaffenheit der andersrassigen, denn dort ist es noch zwischen den weißen und schwarzen und weißen und gelben Eheleuten zu einer Ehescheidung nicht gekommen. Angeblich fühlen sich alle diese Paare sehr glücklich und sind stolz auf ihre Generation, die weder Afrikaner noch Chinesen sind, sich aber bereits als Polen klimatisiert haben, denn sie essen alle die Krakauer Wurst recht gerne und trinken auch noch den Barszcz bezw. Zur. Hoffentlich werden aus ihnen in der späteren Zukunft keine „nationalen Bestien" werden, wie das heute bei großen Völkern der Fall ist.

Betriebsratswahlen auf den Gieschegruben und der Myslowitzgrube

Die Betriebsratswahlen auf den Gieschegruben und der Myslowitzgrube wurden beendet und die Wahlergebnisse liegen vor. Auf den Gieschegruben waren 3997 Arbeiter wahlberechtigt, abgestimmt haben 3081. An Stimmen und Mandaten haben erhalten: Polnische Berufsvereinigung 816 Stimmen, 5 Mandate; Polnische Christen 167 Stimmen, kein Mandat; Rubinverband 196 Stimmen, 1 Mandat; Polnischer Klassenkampfverband 603 Stimmen, 3 Mandate; Deutsche Christen 541 Stimmen, 3 Mandate; **Bergbauindustrieverband 271 Stimmen, 1 Mandat;** Federacja 334 Stimmen, 2 Mandate; Musiolrichtung 138 Stimmen, kein Mandat.

Auf der Myslowitzgrube waren 2634 Wahlberechtigte. Abgegeben wurden 2366 Stimmen. Es erhielten: Polnische Berufsvereinigung 551 Stimmen, 3 Mandate; Polnischer Klassenkampfverband 854 Stimmen, 5 Mandate, 1 Ergänzungsmandat; Deutsche Christen 459 Stimmen, 2 Mandate; Federacja 239 Stimmen, 1 Mandat; Polnische Christen 253 Stimmen, 1 Mandat. Die Angestelltenlisten erhielten die Deutschen 3 und die Polen auch 3 Mandate.

Arbeiterreduktion auf „Andalusiengrube"

Der Demo hat die Sachlage auf der Andalusiengrube geprüft. Die Verwaltung wollte bekanntlich die Grube stillegen und die 700 Arbeiter, die dort noch beschäftigt sind, entlassen. Der Demo hat den Stillegungsantrag abgelehnt, dafür hat er eine weitgehende Arbeiterreduktion genehmigt. Zuerst werden 225 Arbeiter reduziert. 40 Arbeiter werden nach Lipine in die Silesiahütte übergeführt. 75 Arbeiter gehen in Turnusurlaub. Auf solche Art und Weise soll die Grube „gerettet" werden. In Wirklichkeit wird die Hälfte der Belegschaft abgebaut und die andere Hälfte wird meistens bei den Notstandsarbeiten beschäftigt, was eigentlich einer Stillegung gleichkommt.

Italienischer Streik in der Röhrenabteilung der Bismarckhütte

Gestern ist in der Röhrenfabrik der Bismarckhütte ein italienischer Streik ausgebrochen. Die Arbeiter haben plötzlich die Arbeit in der Rohrabteilung ferner in der Maschinenabteilung und in der Ausfertigungsabteilung niedergelegt. Sie sind jedoch im Hüttenwerk verblieben, verweigerten aber die Arbeit. Die Ruhe wurde sonst im Betrieb nicht gestört. An dem Streik beteiligen sich etwa 300 Arbeiter. Die Streikursache ist darin zu suchen, daß die Verwaltung am 30. April 200 Arbeiter abbauen will, obwohl sie dazu keine Genehmigung hat. Der Demo hat sich mit einer Arbeiterreduktion überhaupt nicht befaßt, konnte sie auch nicht genehmigt haben.

Beschlüsse des Wojewodschaftsrates

Gestern hat der Wojewodschaftsrat eine Sitzung abgehalten, an welcher folgende Beschlüsse gefaßt wurden: Der Wojewode wird ermächtigt, durch eine Verordnung die Schonungszeit für das Wild festzusetzen. Der Kinderkrippe in Alexandrowice wurde eine Subvention in Höhe von 1800 Zloty zugebilligt. In Komiakow wurden die beiden Volksschulen zusammengelegt und eine 5-Klassenschule errichtet. In Ustron wird die Weichselbrücke mit einem Kostenaufwand von 1400 Zloty ausgebessert. Die Haftpflicht des Plesser Kreisausschusses für eine Anleihe, die die Kreissparkasse in Höhe von 500 000 Zloty bei der Bank Gospodarstwa Krajowego aufnehmen will, um das Handwerk zu stützen, wurde genehmigt. Georg Lewicki wurde zum Kreistierarzt in Teschen ernannt. Zum Schluß wurden eine Reihe Kommunalanträge erledigt.

Kattowitz und Umgebung

Sühne für den Mordanschlag auf die Landwirtsfrau Grabarczyk.

In den frühen Morgenstunden des 23. Januar d. Js. verübte der 22jährige Knecht Edmund Panczyk auf die Ehefrau seines Brotgebers, Franziska Grabarczyk einen Mordanschlag. Panczyk war mit einer Fuhre Hafer unterwegs nach Schwientochlowitz. Zwischen Zasdrose und Orzesche stieg er vom Fuhrwerk ab, machte sich am hinteren Teil des Wagens zu schaffen und versetzte mit einer Eisenstange der Frau Grabarczyk, welche ihn auf dem Fuhrwerk nach Schwientochlowitz begleitete, mehrere Schläge. Nachher versuchte der Uebeltäter die Frau zu erwürgen, indem er die Schlinge ihres Haltstuches mit aller Kraft zusammenzog. Frau Grabarczyk, eine kräftige und gesunde Frau, brachte trotz der schweren Mißhandlungen noch die Kraft auf, um den Täter von sich abzuwehren und nach Hilfe zu rufen. In seiner Angst und Wut zerrte sie Panczyk vom Wagen und versetzte ihr mehrere wuchtige Fußtritte. Dann trieb er die Pferde an, um die auf dem Boden liegende Frau zu überfahren und durch die schwere Wagenlast zu töten. Die Tiere scheuten jedoch und sprangen zur Seite, so daß auch dieser Anschlag mißlang.

Am gestrigen Donnerstag wurde gegen den Knecht Edmung Panczyk und den Landwirt Ludwig Grabarczyk in dieser Mordaffäre verhandelt. Panczyk belastete auch diesmal wieder seinen Brotgeber, welcher jedoch eine Mitschuld in Abrede stellte. Neben anderen Zeugen wurde auch Frau Franziska Grabarczyk einvernommen, die sich lediglich darauf beschränkte, den Mordanschlag in seinen Einzelheiten zu schildern, ohne jedoch irgend etwas Belastendes gegen ihren Ehemann auszusagen.

Nach Durchführung der Beweisaufnahme verurteilte das Gericht den eigentlichen Täter zu drei Jahren Gefängnis, dagegen den Ehemann wegen Anstiftung zu fünf Jahren Gefängnis. In der Urteilsbegründung wurde zum Ausdruck gebracht, daß Landwirt Grabarczyk als der Hauptschuldige anzusehen sei. y.

Sonntagsdienst der Kassenärzte. Von Sonnabend, den 29. April, nachmittags 2 Uhr, bis Sonntag, den 30. April, nachts 12 Uhr, versehen folgende Kassenärzte den Dienst, Dr. Herlinger, ulica Rejmonta 2, und Dr. Zang, ulica Wita Stwosza 3.

Die diesjährigen Kinderimpfungen. Die Kattowitzer Starostei gibt bekannt, daß die diesjährigen Impfungen der Kinder im ersten Lebensjahr im Bereich des Kattowitzer Landkreises und zwar für die Impfbezirke 1—6 in folgender Weise vor sich gehen: In Nowa-Wies am 1., 2. und 4. Mai, nachm. 2 Uhr im Lokal Grund, Nachschau am 8. Mai, 13 Uhr, 9. Mai 14 Uhr und am 11. Mai 14.30 Uhr; in Mala-Dombrowka am 20. Juni um 14 Uhr und am 24. Mai um 14.30 Uhr im Volkshaus, Nachschau am 31. Mai 16 Uhr und am 27. Juni um 14 Uhr im gleichen Lokal; in Siemianowitz am 16. Mai 15 Uhr, sowie am 17. Mai 15 Uhr in der Schule „Kosciuszki", Nachschau am 24. Mai um 13 Uhr und am 24. Mai um 14 Uhr in der gleichen Schule; in Kochlowitz und Klodnitz am 9. und 10 Mai um 15 Uhr in der Schule 4, Nachschau am 17. Mai um 14 und 14.30 Uhr in der gleichen Schule; in Chorzow am 19. und 20. Mai um 15 Uhr in der Schule 3, ul. Powstancow, Nachschau am 27. Mai um 14.30 und 15 Uhr in der gleichen Schule; in Maciejkowitz am 22. Mai um 15 und 16 Uhr in der Schule 3, ul. Powstancow, Nachschau am 29. Mai um 14.30 in der gleichen Schule; in Michalkowitz am 26. Mai um 15 Uhr und am 27. Mai um 15 Uhr im Lokal Benke, Nachschau am 2. Juni um 11 und 12 Uhr vorm. im gleichen Lokal; in Baingow am 31. Mai um 15 und 15.30 Uhr in der Schule, Nachschau am 7. Juni um 13.30 und 14 Uhr in der gleichen Schule; sowie in Przelajka am 31. Mai um 16.30 und 17 Uhr in der Schule, Nachschau am 7. Juni um 15.30 und 16 Uhr in der gleichen Schule. Y.

Königshütte und Umgebung

Klagen aus Königshütter Handwerkerkreisen.

Wer den Sitzungen der Berufsorganisationen und Innungen beiwohnt, kann ständig Klagelieder über die wirtschaftliche Notlage der Gegenwart wahrnehmen. Die großen Steuerlasten mit ihm Auftragsmangel treiben den Handwerker langsam, aber sicher dem Ruin entgegen. Es herrscht Verzweiflung, weil keine oder sehr wenig Hoffnung besteht, aus diesem wirtschaftlichen Chaos herauszukommen. Konkurse und Geschäftsschließungen werden fast am „laufenden Band" vorgenommen, die täglichen Versteigerungen werden am besten an den verschiedenen Tafeln des Finanzamtes und Gerichts gekennzeichnet. Durch letzte wird die zunehmende Verarmung der breiten Volksschichten bewiesen. Zu alledem kommen aus Fachkreisen noch andere Klagen; Feststellungen, die geeignet sind, der schwerbedrängten Lebensfähigkeit der Handwerker den Todesstoß zu versetzen. Insbesondere aus dem Malerhandwerk wird über eine eingerissene, dem Handwerkerstand große Verluste einbringende Sitte Klage geführt. Die allgemeine Geldknappheit veranlaßt viele Bürger bei den häuslichen Renovationen möglichst sparsam umzugehen. Man verpflichtet z. B. für Malerarbeiten Leute, ohne angemeldeten Gewerbe. Diese Handwerker sind naturgemäß in der Lage, die Arbeiten für billiges Geld auszuführen, als die, die das Gewerbe in vielfacher Weise besteuern müssen. Man will diesem Zustand ein Ende bereiten und diese Leute auf die bestehenden Vorschriften verweisen, was insbesondere auf das Versicherungsgesetz trifft. Die allermeisten Hilfskräfte gehören keiner Krankenkasse an. Die steuerzahlenden Handwerker finden nichts dabei, wenn der kleine Mann billig verfahren will und einen solchen stellungslosen Handwerker neben der Unterstützung einen Verdienst bietet, die Klagen richten sich besonders gegen gut gestellte Bürger der Stadt, die wie festgestellt wurde, unter Umgehung der steuerzahlenden Handwerker Renovationen in ihren Häusern, Wohnungen und Unternehmungen haben vornehmen lassen. Mit einer entsprechenden Eingabe wollen sich die geschädigten Handwerker an die Behörden wenden. k.

Wo soll dies hinführen? Anfang dieser Woche wurden einige junge Leute an der ul. Krzyzowa in Königshütte von mehreren Aufständischen überfallen und mißhandelt, weil sie sich deutsch unterhalten haben. Daraufhin haben sich die Verprügelten zusammengeschlossen und warteten am Mittwoch abends auf der genannten Straße, um erneute Ueberfälle gemeinsam abzuwehren. Zufällig kam eine Polizeistreife, die an die Gruppe die Aufforderung stellte, auseinander zu gehen. Als dieser Aufforderung nicht nachgekommen wurde und verschiedene Rufe laut geworden sind, ging die Polizei mit der Hiebwaffe vor und nahm 8 Leute fest, die inzwischen auf administrativem Wege bis zu 500 Zloty Geldstrafe bezw. 14 Tagen Arrest bestraft wurden. 2 junge Leute erhielten 14 Tage Arrest. k.

An unsere geschätzten Abonnenten!

Wir bitten, den Abonnementsbetrag an unsere Austräger nur gegen Aushändigung der vorgedruckten Abonnentenquittung zu entrichten und zwar bitten wir den auf der Quittung vorgedruckten Betrag zu bezahlen. Beträge, die ohne Quittung an unsere Austräger gezahlt werden, erkennen wir nicht an.

Geschäftsstelle des „Volkswille"

In der Hitze des Gefechts kommt es auch anders. Mittwoch gegen 22 Uhr ging ein gewisser Paul Fron, der als Mitglied einer polnischen militärischen Organisation angehört, auf der ul. Ligota Gornicza in Begleitung seiner Frau. Weil diese der polnischen Sprache nicht ganz mächtig ist, unterhielt sich F. in deutscher Sprache. Plötzlich wurde er von einer Gruppe Männer angefallen und mit Gummiknüppeln mißhandelt. Ein gewisser Kandziora wurde erkannt, der aber seine Komplizen nicht verraten will. k.

Siemianowitz

Apothekendienst. Am Sonntag versieht den Tag- und Nachtdienst die Berg- und Hüttenapotheke auf der ul. Sobieskiego. Den Nachtdienst in kommender Woche hat die Stadtapotheke auf der Beuthenerstraße. Am 3. Mai (Nationalfeiertag) hat die Barbaraapotheke, Beuthenerstraße, Dienst. o.

Autounfall. Am vergangenen Dienstag ereignete sich auf der Chaussee Siemianowitz—Eichenau ein Zusammenstoß zwischen einem Autobus und dem Personenauto des Direktors Biernatzki aus Siemianowitz. Der Personenwagen prallte gegen einen Mast und wurde schwer beschädigt. Personen sind dabei jedoch nicht zu Schaden gekommen. o.

Hühnerdiebstahl. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch wurden dem J. Walloschek auf der Richterschachtkolonie aus dem verschlossenen Stalle 7 Hühner gestohlen. Die Spitzbuben sind mit der Beute unerkannt entkommen. o.

Myslowitz

Was der Myslowitzer Magistrat beschloß.

Die letzte Magistratssitzung brachte folgende Beschlüsse zur Erledigung. Zunächst wurde beschlossen, ein Projekt zum Zusatz 3 der Statuten in Sachen für Wegegebühren auf der Chaussee Radocha Myslowitz zwecks Preiserniedrigung bekannt zu geben. Folgende Tarife treten bei Bekanntmachung der neuen Verordnung in Kraft. Für Wagen und Schlitten wurde der Preis von 20 auf 15 Groschen, mit zwei Pferden von dreißig auf 20 Groschen ermäßigt. Ferner ermäßigte man die Gebühr von schweren Wagen und leeren Schlitten von 30 auf 20 Groschen und beladenen mit einem Pferde von 40 auf 25 Groschen; mit zwei Pferden von 60 auf 40 Groschen. Von leeren Autos und Autobussen von 80 auf 60 Groschen, beladen von 1,50 auf 1 Zloty. Motorräder und Fahrräder von 20 auf 15 Groschen. Leere dreirädige Motorwagen von 20 auf 15 Groschen, beladene von 50 auf 30 Groschen. Fahrzeuge der Behörden und von Militär sind von diesen Gebühren entbunden, jedoch von Gemeindebehörden, kann bei individuellen Fällen das Mautengeld wegfallen. Die Sätze der Gebühren sind gültig für die Fahrt von Radocha nach Myslowitz und zurück. Außerdem einigte man sich von seiten der Stadt Myslowitz allen Gläubigern eine Prozentermäßigung für die geliehenen Gelder zu gewähren. Im Zusammenhang mit der Parzellierung des städtischen Geländes an der Wielka Skotnica, wird eine Normalwasserleitung von 80 Millimeter Durchmesser gelegt. Es wurde an den Magistrat ein Gesuch eingereicht, zwecks Ermäßigung der Kinobillettsteuer für die Sommermonate und zwar vom 1. Mai bis zum 31. August. Dem Gesuch wurde stattgegeben, indem man sich von 15 auf 10 Prozent bei Auslandsfirmen und von 7½ auf 5 Prozent bei Inlandsfilmen einigte. Dem neu gegründeten Schrebergärtenverein der Arbeitslosen wurde, zwecks Einkauf von Frühjahrskartoffeln eine Subvention von 50 Zl. bewilligt. Die gleiche Summe überwies man dem Verein zur Bekämpfung der Lungentuberkulose. Auf Antrag des TCL, werden sämtliche Zeitschriften in der dort befindlichen Bibliothek des TCL., die schon ausgelesen sind dem Gefängnis geschenkt. Ein weiterer Zusatzkredit in Höhe von 502 Zloty, wurde für die neue Schule an der ul. Sienkiewicza zwecks Ergänzung von Lehrmaterials eingeräumt. Das städtische Bauamt erhielt den Auftrag nötige Arbeiten an der neuen Schule auszuführen. Zur Kenntnis kam die Auszahlung der Gelder für die Armen im Monat März, wonach folgende Summen zur Verteilung kamen: An städtische Armen, 324 Personen, 4640 Zloty, außerhalb der Stadt 4 Personen 60 Zloty, Staatsarme, 21 Personen, 361 Zloty. Zusammen 5061 Zloty. Zum Schluß wurde das Protokoll der städtischen Hauptkassenrevision vom 21. April zur Kenntnis genommen und administrielle Angelegenheiten erledigt. —ek.

Aufständische schlagen Fensterscheiben ein. Einige Aufständische überfielen in den Abendstunden kurz nach 10 Uhr auf der Sandgasse in Myslowitz die Wohnung des K. und des Konsumverwalters R. Nachdem sie unter Drohungen und Beschimpfungen die Fensterscheiben zerschlugen, entfernten sie sich. Die Polizei konnte die Täter festnehmen. Unter den Aufständischen befand sich auch der Zigarettenkaufmann Mainka. —ek.

Schwientochlowitz u. Umgebung

24 jähriger junger Mann als vermißt gemeldet.

Seit dem 21. April d. Js. wird der 21jährige Jan Zarzyska als vermißt gemeldet. Der junge Mann begab sich an dem fraglichen Tage nach Beuthen, um dort an einer Hochzeitsfeier teilzunehmen. Als der junge Mann nicht zurückkehrte, wurden bei den Verwandten des Vermißten in Beuthen Erkundigungen eingeleitet. Die Feststellungen haben jedoch gezeigt, daß Z. dort gar nicht anwesend war. Der junge Mann trug zuletzt einen hellen Anzug, grauen Mantel und braune Schuhee. Alle Personen, welche über den jetzigen Aufenthalt des Vermißten irgendwelche Angaben machen können, werden ersucht, sich unverzüglich an die nächste Polizeistelle zu wenden. x.

Wielkie Hajduki. (Wie stehts mit den Kündigungen?) Die Verwaltung gab bereits ihren Standpunkt, betreffs der Entlassung von 159 Arbeitern auf und will diese nur in Turnus schicken. Angeblich soll sie die Genehmigung für 200 Mann normalen und 159 Mann außergewöhnlichen Turnus vom Kommissar haben. Die 200 sind Arbeiter, welche unterstützungsbezugsberechtigt sind, die andern, welche bereits ihre Unterstützung entnommen haben. Diese würden dann gezwungen sein, von den 10 Zloty Unterstützung und den Bons mit ihren Familien zu leben. Die Betriebsräte geben sich deshalb die größte Mühe, diesen Turnus zu verhindern, um so mehr, als sie den Nachweis erbringen können, daß im Monat März pro Kopf der Belegschaft 21 Schichten verfahren wurden, und die Arbeitslage eine sehr gute war. —s.

Chebce. (Ueberfall auf einen Radler.) Auf dem Wege wurde der Werner Przybyc aus Szarlociniez, welcher mit einem Fahrrade fuhr, von mehreren Burschen angefallen und zu Boden geschlagen. Darauf durchsuchten die Täter dem Ueberfallenen die Taschen. Nach der „Leibesvisitation" befahlen sie dem Radler sich auf das Rad zu setzen und eiligst zu verschwinden. Die Polizei hat weitere Untersuchungen eingeleitet. x.

Pleß und Umgebung

Czarkow. (5 000 Zloty Brandschaden.) Auf dem Anwesen des Ludwig Szczotka brach Feuer aus. Das Wohnhausdach wurde vollständig zerstört, des weiteren der hölzerne Zaun und ein Schuppen. Der Schaden beträgt 5 000 Zloty. Der Brand dürfte durch Funkenauswurf aus dem Schornstein hervorgerufen worden sein. x.

Kostuchna. (Von einem maskierten Banditen angefallen.) Auf dem Wege von Piotrowitz nach Kostuchna wurde der Franz Kurzyk aus Kostuchna von einem maskierten Banditen angefallen, welcher die Herausgabe von Geld forderte. Kurzyk kam der Aufforderung nicht nach, worauf der Täter einen Dolch hervorzog und den Ueberfallenen mit dem Tode bedrohte. Kurzyk händigte dem Banditen zunächst einige Zlotys aus, mußte aber dann noch die restliche Summe von 40 Zloty herausgeben, da der Straßenräuber gewalttätig vorgehen wollte. Der Bandit verschwand dann im Walddickicht. Die Polizei leitete Nachforschungen ein, die jedoch bis jetzt kein Resultat zeitigten. x.

Nikolai. (Betriebsratswahlen.) Am Sonnabend, den 29. April, geht die Belegschaft der Firma Kötz an die Urne, um eine neue Arbeitervertretung zu wählen. Die Belegschaft umfaßt 220 Arbeiter und hat 6 Arbeiter- und 2 Angestelltenräte zu wählen. Es wurden insgesamt 4 gültige Vorschlagslisten eingereicht und zwar: Liste 1 Zentralverband der Metallarbeiter, Liste 2 Polnische Berufsvereinigung, Liste 3 Generalna Federacja Pracy, **Liste 4 Deutscher Metallarbeiterverband, mit dem Spitzenkandidaten K. Böse und R. Kursitza.** Da die Verhältnisse in der Fabrik Kötz viel zu wünschen übrig lassen, werden die Arbeiter wohl ein Interesse daran haben, nur solche Vertreter zu wählen, die wirklich die Arbeitersache zu ihrer eigenen Sache machen. **Daher wählt am 29. April jeder klassenbewußte Kollege die Liste Nummer 4!** ero.

Nikolai. (Stadtverordnetensitzung.) Am heutigen Freitag, um 7 Uhr abends, findet eine Stadtverordnetensitzung statt, welche eine Tagesordnung von 37 Punkten zu bearbeiten hat. Darunter befinden sich verschiedene Rechnungsberichte, Bewilligungen von Bauten usw., Regelung des Eintreibens der Marktgebühren u. a. Am Schluß folgt die geheime Sitzung. ero.

Tarnowitz und Umgebung

Schwerer Unglücksfall. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Naklo und Tarnowitz versuchte der 20jährige Josef Moczek aus Piekary, von einem fahrenden Güterzug Kohlen zu stehlen. Der junge Mannn fiel plötzlich herunter und kam unter die Räder des Zuges zu liegen. Dem Verunglückten wurde das rechte Bein oberhalb des Knies abgefahren. Es erfolgte die Einlieferung in das Spital. x.

Lublinitz und Umgebung

Koszencin. (Nächtlicher Wohnungseinbruch.) In der Nacht zum 26. d. Mts. wurde in die Wohnung des Josef Lesz ein schwerer Einbruch verübt. Die Täter durchwühlten sämtliche dort befindlichen Schränke und Fächer und stahlen u. a. Herren- und Damengarderobe, Herren- und Damenweißwäsche, Bettbezüge, Gardinen, Löffel, sowie andere Bestecke, im Gesamtwerte von 2 000 Zloty. Die Einbrecher gingen bei dem Einbruch sehr vorsichtig zu Werke und hinterließen keine Spuren. Die Polizei hat weitere Ermittelungen in dieser Angelegenheit eingeleitet. x.

Bielitz und Umgebung

Der 1. Mai und die Schule.

In den Schulen werden gewöhnlich sehr viel Feiertage im Jahre gefeiert. Abgesehen von den Sommer-, Weihnachts- und Osterferien, werden außerdem alle nur möglichen Feiertage und Gedenktage schulfrei gehalten. — Wenn es aber zum 1. Mai kommt, da sind die Schulbehörden um die Schulkinder plötzlich sehr besorgt. Da wird von den Lehrern den Schulkindern der 1. Mai als der schrecklichste aller Schrecken hingemalt. Die Maimanifestanten werden als die leibhaftigsten Teufel den Kindern geschildert. So werden Arbeiterkinder ihren Eltern entfremdet, wenn Letztere den Mut haben, sich zum Sozialismus zu bekennen. Außerdem wird den Kindern mit großen Strafen gedroht, falls sie mit den Eltern am Mai-Umzuge teilnehmen sollten. Damit will man in den Kindern die Abscheu gegen die Bestrebungen der klassenbewußten Arbeiterschaft und den Arbeiterfeiertag wecken. — Mit solchen Methoden wird das Verhältnis zur Schule und Haus nicht günstig gestaltet. Es wird sogar eine Entfremdung eintreten müssen, denn die Arbeitereltern erfahren genau, daß ihre Kinder in den Schulen Sachen zu hören bekommen, die dem gesunden Menschenverstande direkt widersprechen.

Andererseits erlaubt sich die Schule mit den Arbeiterkindern Dinge, gegen welche sich jeder aufgeklärte Mensch empören muß. Am Fronleichnamstag, der bei der katholischen Kirche als der größte Feiertag gilt, müssen die Schulkinder am Umzuge teilnehmen. Wehe dem Kinde, welches an diesem Tage fernbleibt. Da haben die Arbeitereltern nichts dreinzureden. Aehnlich verhält es sich mit den patriotischen Festtagen. Da müssen die Schulkinder bei jedem Wetter durch die Straßen der Stadt marschieren, oder aber stundenlang stehen und warten. Wie oft haben sich Kinder bei solchen Anlässen Krankheiten geholt. Hier dürfen die Arbeitereltern gegen diese Willkür nicht einschreiten.

Wenn der 1. Maifeiertag aus politischen Gründen nicht schulfrei sein darf, dann halte man jegliche Politik von der Schule fern, denn die kirchlichen und patriotischen Feiertage sind auch politische Festtage gewisser Parteien. Entweder — oder! Alles oder Nichts! **Vor allem müssen aber die Arbeitereltern gegen die Zumutung ganz energisch protestieren, daß sie am 1. Mai über ihre Kinder kein Verfügungsrecht hätten!**

Die Verhandlungen in der Bielitz-Bialaer Textilindustrie abgebrochen. Bei der am Montag in Warschau stattgefundenen Konferenz zwischen den Textilindustriellen und Arbeitern erklärte der Hauptarbeitsinspektor Klott, daß die Industriellen weiter bei ihren Forderungen beharren und appellierte an die Arbeitervertreter, daß sie weitere Zugeständnisse machen sollen. Nach langer Diskussion legte Arbeitsinspektor Klott ein Protokoll zur Unterschrift vor, nach welchem der Lohn der Weber um 15 Prozent im Vergleich zu dem in Jahre 1928 abgeschlossenen Vertrag herabgesetzt werden sollte, oder um 34 Prozent im Vergleich zu dem Vertrag von 1930. Den Tagarbeitern sollte der Lohn um 15 Prozent reduziert werden. Nach kurzer Beratung gab der Generalsekretär des Textilarbeiterverbandes, Genosse Walczak, die Erklärung ab, daß auf solche Arbeits- und Lohnbedingungen sich die Arbeiter nicht einigen können. Daraufhin wurde die Konferenz um 11 Uhr abends ohne Resultat beendet. Die Gleichgültigkeit der Arbeiterschaft rächt sich jetzt selbst an ihr. Weil die Unternehmer bei so vielen Lohnreduzierungen während der Krise auf keinen nennenswerten Widerstand gestoßen sind, glauben sie auch in Zukunft ungestraft weiter mit den Löhnen herummanipulieren zu können. Textilarbeiter, wollt Ihr euch das noch weiter so gefallen lassen? Ermannt euch endlich und tretet geschlossen eurer Klassengewerkschaft bei.

Proletarier! Genossen und Genossinnen!

Des Bielitz-Bialaer Bezirkes!

Die Maifeier in unserem Bezirke ist eine festgefügte Tradition. Die Arbeiterschaft des Bielitz-Bialaer Bezirkes hat sofort nach dem Beschlusse des Pariser internationalen Kongresses **den 1. Mai als Arbeiterfeiertag begangen** und mit eigenem Blute besiegelt.

Seither ertönten in den Straßen der Schwesterstädte, jahraus jahrein die Trotzkampfs- und Freiheitslieder unserer Weber, Metallarbeiter und Proletarier sonstiger Berufe.

In diesem Jahre wollen wir dieser Tradition mit roten Fahnen voran, unsere Treue bewahren. Nicht aus Tradition allein soll gefeiert werden.

In Deutschland und Oesterreich sind in diesem Jahre, wie seit Jahren im faschistischen Italien, die Maiumzüge verboten. Tausende und Abertausende Opfer hat die Konterrevolution in den genannten Ländern aus den Proletarierreihen gerissen. Die Faschistengefahr greift weiter Deshalb wollen wir am 1. Mai unsere Solidarität mit den geknechteten Genossen im Auslande kundgeben.

Für die Freiheit! Für die Freiheit der Arbeiterbewegung!

Der Faschismus, das bewaffnete und gewalttätigste Vollzugsorgan des bankerotten Kapitalismus, hat **dem Marxismus den Krieg** erklärt.

Wir sollen am 1. Mai die Stimme erheben

für den Sieg des Marxismus!

der allein die Menschheit von den Fesseln der faschistischen Diktatur, des hinsiechenden Kapitalismus befreien kann.

Eine „Schwarz-braune Allianz“ aller Diktaturstaaten — nach dem Muster der vor 100 Jahren vorhandenen „Heiligen Allianz“, die mit Feuer und Schwert alle Freiheitsbewegungen im Blute der Freiheitskämpfer ertränken will, wird organisiert. Sie bedroht die Selbständigkeit der Oststaaten Europas, einschließlich Sowjetrußland.

Den Krieg schürend, bedroht die „Schwarz-braune Allianz“ den Frieden.

In Zeiten schwerster Not, katastrophalster Arbeitslosigkeit, wo Millionen vom Hunger gequält sind, werden Milliarden dem militaristischen Moloch in den Rachen geworfen.

Wir wollen daher kampfesfreudig am 1. Mai demonstrieren:

Gegen Krieg! Für den Frieden! Gegen Rüstungen!

Für eine planmäßige sozialistische Wirtschaft!

Für den Ausbau der sozialen Fürsorge!

In den Diktaturstaaten werden in brutalster Weise die nationalen Minderheiten drangsaliert.

Die nationalen Minderheiten teilen das Schicksal der besitzlosen Klassen. Hartbedrängt sind die einen wie die anderen.

Verhaßt ist dem Kapitalismus die Enteignung — aber schwarz- und braunhemdige Landsknechte enteignen und rauben den Arbeiterparteien jenes Hab und Gut, das sie sich durch Jahrzehnte erarbeitet haben.

Gegen das Gewaltregime! Gegen die faschistische Diktatur!

Gegen den Kapitalismus! Für den Sozialismus!

Das sind jene Losungen, unter denen wir den diesjährigen 1. Mai würdig feiern wollen.

Wenige Tage trennen uns vom 1. Mai. — **Alle Vertrauensmänner an Bord!**

In den Betrieben wie den Landgemeinden muß mit aller Energie, täglich, für die Maifeier geworben werden. — Unsere Maifeier soll beweisen, daß wir ungebrochen, kampfesfreudig dastehen, daß — trotz alledem die sozialistische Idee siegen wird.

Hoch der 1. Mai!

Geistige Arbeiter! Angestellte!

Gedenket der gewaltigen Verbesserung Eurer sozialen Lage in dem Jahrzehnt nach dem Weltkriege — gemessen an den Verhältnissen der Vorkriegszeit — und aus Dankbarkeit

feiert am 1. Mai

laßt Eure Arbeit ruhen, gleich den manuellen Arbeitern, mit denen und durch welche Ihr in Kampfgemeinschaft soziale und materielle Siege erranget.

Gedenket aber auch alle der eingetretenen und noch beabsichtigten Verschlechterungen sowohl auf dem Gebiete der Sozialversicherungen als auch in Bezug auf die Arbeitsbedingungen und

protestiert am 1. Mai

gegen das diktatorische System, welches den kapitalistischen Machthabern freie Bahn läßt und Handlangerdienste leistet bei dem Raubzuge gegen unsere schwer errungenen Rechte.

Arbeitslose Angestellte, gedenket der erlittenen Not u. des Hungers, und die Ihr noch in Stellung seid, gedenket Eurer stellenlosen Kameraden, kämpfet zusammen um das Recht auf Arbeit und Brot.

Heraus zum Kampfe

gegen Sanacja und „Lewiatan“, die Schuldtragenden an der derzeitigen Verschlechterung Eurer Lage,

gegen die Verlängerung der Arbeitszeit und die Schmälerung der Urlaube

und für die freie Selbstverwaltung bei den Sozialversicherungen.

Dazu ruft Euch auf

der Vorstand des Verbandes der Industrie- und Privatangestellten Ostschlesiens.

Auf zur Maifest-Akademie im Stadttheater!

Aus Anlaß der Maifeier findet am Nachmittag des 1. Mai um ½5 Uhr, im Stadttheater in Bielitz, eine Maifest-Akademie bei Mitwirkung aller Kulturvereine mit folgendem Programm statt:

1. Prolog.
2. Frühlingshymne (Männerchor, vorgetragen vom Gau der Arb. Ges. V.).
3. Zupforchester (vorgetr. vom Verein der Arb.-Kinderfreunde).
4. Festrede. (Gehalten vom Gen. Stefan Titz aus Troppau.)
5. Der Sonn entgegen (Jugendspiel in 1 Akt v. Anna Mosegaard, vorgetragen v. Verein Jugendl. Arbeiter).

Pause.

6. a) Brot und Schönheit, b) Der Freiheit Sturmgesang. (Gemischter Chor des Gaues der Arb.-Gesangvereine), c) Wir bauen eine neue Welt. (Einstimmiger Chor.)
7. Kinderreigen. (Vorgeführt von Arb.-Kinderfreunde).
8. Turner-Vorführungen am Reck (aufgeführt vom Arbeiter-Turn- und Sportverein Vorwärts Bielitz.)

Karten für die Akademiee sind in der Redaktion der Volksstimme erhältlich.

Parteigenossen und Genossinnen! Beteiligt euch an der Maifest-Akademie massenhaft!

Deutsches Theater

Abschieds- und Benefizvorstellung.

„Das Dreimäderlhaus“. Singspiel nach Motiven v. F. Schubert, bearb. von H. Bertee.

Die Abschiedspremiere, welche als Gesamtbenefiz in einem prunkvollen und festlichen Rahmen über die Bretter ging und durch eine Gesellschaftspause Schauspieler und Publikum noch einmal fröhlich vereinte, gestaltete sich zu einer enthusiastischen Kundgebung der Bielitzer für das Theater im allgemeinen, das Singspiel im besonderen und für seine Lieblinge, an welchen heuer kein Mangel war im ganz speziellen. Unzählige Male rauschte der Vorhang nach den Aktschlüsssen in die Höhe und die Bühne glich einem riesigen, festlich geschmückten Warenhausfenster, so reichlich hatte das Publikum seine Lieblinge mit Geschenken bedacht, die in Blumen buchstäblich schwammen. Die Darstellung hatte jene feurige Beschwingtheit, wie sie Festaufführungen eigen sind und ließ noch ein letztes Mal die hohe Kunst des Ensembles, die Gefühlstiefe und den Humor jedes einzelnen im hellsten Lichte erstrahlen. — Und so nahm man mit einem heiteren und einem feuchten Auge Abschied von Frl. Gellers bezwingend liebenswürdigem Wesen, von der Kultiviertheit ihres Spieles und Gesanges, sowie der schauspielerischen Wandlungsfähigkeit, mit welcher sie eine Reihe der verschiedensten Rollen im Laufe der Saison mit vollster Hingabe an die Aufgabe blutvoll verkörperte, Abschied auch von Frl. Weber, der Gestalterin der kleinen, rührenden Mädchenschicksale, trotziger aufrechter Charaktere, der schalkhaft kindlichen Sieghaftigkeit ihres Wesens und ihrem Gefühlsreichtum, der sich in ihren mannigfaltigen Gestalten stets offenbarte. Zum letzten Male quittierte man auch Frl. Walla's schwerblütige Künstlerschaft, die temperamentvolle, sich stets in neuen Nuancen zeigende Art von Frl. Kurz, hatte den reinen Genuß von Frl. Wallisch schöner Stimme, welche diesmal besonders innig und anmutsvoll zum Ausdruck kam. Besonders herzlich dankte man auch den männlichen Darstellern, von denen ja jeder einzelne eine Stütze des Ensembles war. Triembacher, der erprobte Theaterfachmann, unermüdliche Regisseur und Vorbild eines Schauspielers vornehmen Stils gab uns auch heuer oft Beweise seines großen Könnens. Hier zeigte sich urwüchsige Männlichkeit und vitale Kraft, veredelt durch Intelligenz und künstlerisches Taktgefühl. Lagrange, der erklärte Liebling nicht nur der Backfische, sondern aller Bielitzer, dessen trefflicher Inszenierung das Singspiel seinen Siegeszug verdankt und der durch die bescheidene vornehme, stets aus dem Herzen kommende und zu Herzen gehende Art seines Spieles und Gesanges sich die Sympathien des Publikums eroberte, ferner Brück, der Schlangenmensch, dessen Tanzakrobatik jedoch nur einen kleinen Teil seines vielseitigen Bühnentalentes ausmacht und der als geschmackvoller und erfinderischer Schöpfer von Dekorationen und Kostümen, sowie als feinsüchtiger Schauspieler an unserem Theater das „Mädchen für Alles“ verkörperte und einfach unentbehrlich war, dann Preses, nun schon unser Preses, dessen humorvolle Charakterisierung nie oberflächlich bleibt, sondern stets das Abgründige und Tragische mancher Person durch eine einzige Gebärde oder durch einen Blick ahnen läßt und dessen künstlerische Entwicklung bereits schöner Reife gediehen ist, ferner Lanner und Kennedy, man möchte fast sagen Kastor und Pollux, zwei erfreuliche Bühnenerscheinungen, ersterer, kraftvoller Interpret scharf profilierter Charaktere, letzterer ein Chargenspieler, der jedoch auch großen Aufgaben gewachsen ist, von feinster Einfühlung, beide gekennzeichnet durch die künstlerische Disziplin und den Ernst der künstlerischen Auffassung. Nicht vergessen seien auch die Leistungen, der, wenn auch in kleineren, so doch nicht minder wichtigen Rollen beschäftigten Künstler, wie Frau Ellen Gardens, der das Fach der älteren Salondamen und komischen Matrone anvertraut war, Frl. Landys und Kühnelts, welche durch ihre reizende Jugendlichkeit erfreuten. Bedankt sei auch Söwy der vielgestaltige und verläßliche Reissert, der verwendbare Darsteller schnoddriger Männlichkeit und der vielversprechende Wagner. Auch unseres braven Orchesters mit Meister Wolfsthal an der Spitze, sei denkbar gedacht und darüber nicht die weniger ins Auge fallenden, jedoch ebenso wichtige Arbeit Altmeister; Fehrenbachs sowie des Inspizienten Kurt König vergessen.

Mögen alle das Gefühl herzlichen Dankes in die wohlverdienten Ferien mitnehmen. Den meisten von Ihnen rufen wir jedoch zum Abschied ein „Auf Wiedersehen“ im Herbste zu. — — —

Und nun zum Schluß bleibt uns noch die Aufgabe, des Mannes zu gedenken, der die Seele dieses unseren Theaters war, der das schwanke Schifflein, allen Skeptikern und unfruchtbaren Nörglern zum Trotz auch heuer, über Wirtschafts- und Theaterkrise sicher in den Hafen geleitete, des Direktors und des Künstlers Hans Ziegler. Mit sicherem weitsichtigem Führerblick hat sich Direktor Ziegler sein Ensemble zusammengestellt, indem er neben einigen erprobten Fachleuten meist junge unverbildete Kräfte engagierte, und sie im Laufe der Saison in zäher Arbeit zu dem erzog, was sie geworden sind, Teile eines Ganzen, keine Stars, sondern Mitglieder eines Ensembles dessen höchstes Ziel ist, dem Werke des Dichters und dem Theater zu dienen. „Schauspieler sein ist kein Beruf, sondern eine Leidenschaft“; dieser gelegentliche Ausspruch Zieglers kennzeichnet seine Einstellung als Theaterdirektor und als Künstler. Und mit dieser Leidenschaft, welche sich auf seine Spielschar übertrug ist Ziegler seinen Weg gegangen, unbeirrbar, wenn auch nicht unangefochten. Ziegler wußte genau, worauf es bei einem Theater in der Provinz ankommt. Nicht mit dem Appell an nationale Würde und kulturelles Pflichtgefühl lockt man ein Publikum ins Theater, sondern mit vollwertigen, künstlerischer Kritik standhaltenden Aufführungen. Und die hat Ziegler und sein Ensemble uns geboten. Der Spielplan, heuer durch das Singspiel erweitert, war äußerst reichhaltig und umfaßte heitere Amüsierstücke, literarische Stücke, Singspiele und Operetten, wobei Aufführungsziffern erzielt wurden, welche als Rekord zu bezeichnen sind. Der blühende Unsinn, wie er sich in manchen odiosen Schwänken präsentiert, war heuer vom Spielplan verbannt, dafür gab es so manche Köstlichkeit, welche die hohe Fähigkeit des Regisseurs und Schauspielers Ziegler ans Licht rückte. Und so möge Dir. Ziegler neben unserem Danke auch den Wunsch mitnehmen, weiterhin unserem Theater erhalten zu bleiben, als geistiger Führer des Ensembles und als aufrechter Mensch, der in der Ausübung seiner hohen Kunst unbeirrbar seinen Weg geht und darin Ziel und Lohn findet.

H. R.

Rundfunk

Kattowitz und Warschau.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

11,58 Zeitzeichen, Glockengeläut; 12,05 Programmansage; 12.10 Presserundschau; 12.20 Schallplattenkonzert; 12,40 Wetter; 12,45 Schallplattenkonzert; 14,00 Wirtschaftsnachrichten; 14,10 Pause; 15,00 Wirtschaftsnachrichten.

Sonnabend, den 29. April.

13,15: Schulkonzert. 15,35: Kinderfunk. 16: Musikalisches Zwischenspiel. 16.20: Vortrag für Abiturienten. 16,40: Vortrag. 17: Briefkasten für Kinder. 17,40: Vortrag. 18: Vortrag. 18,25: Leichte Musik und Tanzmusik. 19: Verschiedenes. 19,30: Berichte. 20: Leichte Musik. In der Pause: Sport und Presse. 22,05: Chopin-Konzert. 22,40: Feuilleton. 23: Tanzmusik.

Breslau und Gleiwitz.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

6.20 Morgenkonzert; 8,15 Wetter, Zeit, Wasserstand, Presse; 13.05 Wetter, anschließend 1. Mittagskonzert; 13,45 Zeit, Wetter, Presse, Börse; 14,05 2. Mittagskonzert; 14,45 Werbedienst mit Schallplatten; 15,10 Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Sonnabend, den 29. April.

11,30: Konzert. 15,40: Die Filme der Woche. 16: Notwendigkeiten deutscher Schriftsteller unserer Zeit. 16,30: Konzert. 17,30: Werkjahr und Studium. 18: Abendmusik. 18,30: Der Zeitdienst berichtet. 18,50: Tagesnachrichten. 19: Stunde der Nation — Konzert. 20: Aus Wien: Bunter Abend. 22: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten und Sport. 22,30: Schallplattenkonzert. 23,30: Aus Leipzig: Gebietstreffen der sächsischen Hitler-Jugend. 1,30: Das stille Vaterland. 2,30: Studentenlieder.

Maiaufmarsch und Maifeiern

Groß-Kattowitz.

Alle Genossen, Genossinnen, Gewerkschaftler, Arbeiterjugend, Sportler und alle Organisationen sammeln sich gegen 9 Uhr am 1. Mai im Zentralhotel. Von hieraus um 9.15 Uhr Abmarsch nach den Ausstellungshallen am Kosciuszkopark, woselbst die Ansprachen stattfinden. Auch die Bezirksgruppen von Groß-Kattowitz sammeln sich im Zentralhotel.

Um 10 Uhr in den Ausstellungshallen große Maikundgebung, an der die Genossen Dr. Ziolkiewicz, Abgeordn. Kowoll, Kubowicz, Peschka, Chroszcz und Janta sprechen. Darauf Formierung des Demonstrationszuges und Marsch durch die Stadt.

Für Groß-Kattowitz veranstalten D. S. A. P. und Gewerkschaften abends 7 Uhr in der Reichshalle eine Maifeier mit reichhaltigem Programm.

Eichenau.

Am ersten Mai sammeln sich die Genossen der DSAP. und PPS. am Marktplatz in Burowietz. Von dort aus Abmarsch nach Bagno, um die Genossen aus Rosdzin u. Schoppinitz zu erwarten.

Königshütte.

Die diesjährige Maifeier wird von der DSAP. und der PPS. nach folgendem Programm abgehalten:

Montag, den 1. Mai, von 6—8 Uhr Frühkonzert auf dem Redenberg: Kapellmeister Wrzask. Nach Beendigung des Konzerts Abmarsch durch die ul. Podgorna, Poniatowskiego, Redena, Katowicka, Piastowska, Dombrowskiego, Hajducka; nach dem Ullrichschacht in Bismarckhütte. Von da aus Abmarsch mit den anderen Ortsgruppen nach Kattowitz. Daselbst Ansprachen, Umzug durch die Stadt und Auflösung. — Am Abend, 7 Uhr, findet im großen Saale des Volkshauses eine Festveranstaltung in Form einer „Proletarischen Feierstunde" statt, wozu die Genossinnen, Genossen, Gewerkschaftler und Mitglieder der einzelnen Kulturvereine freundlichst eingeladen sind. Programmerwerb berechtigt zum freien Eintritt.

Zur Beachtung

Der für Sonntag, den 30. April, angesetzte Werbeabend der Königshütter Kinderfreunde muß auf Grund der zur Zeit bestehenden äußerst gespannten politischen Verhältnisse verlegt werden. Wir bitten hiervon Kenntnis zu nehmen. Die bereits erworbenen Programme behalten ihre Gütigkeit. Der Termin der Veranstaltung wird rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Der Vorstand der „Arbeiterwohlfahrt".

Ummeldung von Schulkindern aus der polnischen Schule in die deutsche Minderheitsschule nur am 4. und 5. Mai!

Nähere Auskunft erteilen die Aushänge an der Gemeindetafel und in der Minderheitsschule, die Leiter der deutschen Privatschulen, die Schulkommissionen und die Geschäftsstellen des deutschen Volksbundes.



Der zweite Vorsitzende des Stahlhelms legt sein Amt nieder

Oberstleutnant Duesterberg, zweiter Vorsitzender des Stahlhelms, trat von allen seinen Aemtern zurück.

Siemianowitz.

Um 8 Uhr vorm. sammeln sich die Mitglieder der DSAP., PPS., freien Gewerkschaften und Kulturvereine am Platz Wolnosci. Daselbst Konzert bis 9 Uhr. Um 9 Uhr Umzug und Marsch nach Kattowitz und Teilnahme an der Manifestation.

Nachher Rückmarsch und Auflösung des Festzuges am Platz Piotra Skargi. Um 15—20 Uhr Volkskonzert im Bienhofpark. Um 19 Uhr Festabend im Saale zwei Linden. Zu diesen Veranstaltungen sind alle Mitglieder und Sympathiker unserer Bewegung herzlichst eingeladen.

Schwientochlowitz.

Laut Beschluß der DSAP. und PPS. sammeln sich die hiesigen Genossen am 1. Mai, früh um 7 Uhr, am hiesigen Marktplatz und erwarten bis 7½ Uhr die Festteilnehmer der umliegenden Ortschaften. Dann marschieren sie geschlossen nach Bismarckhütte, von wo aus der gemeinsame Abmarsch nach Kattowitz erfolgt. Die Genossen der Umgegend werden gebeten, für pünktlichen Abmarsch um 7½ Uhr zu sorgen. — Eine örtliche Abendveranstaltung findet nicht statt.

Nikolai.

Die Genossen und Genossinnen aus Nikolai und Umgegend versammeln sich um 7 Uhr früh auf dem Kartoffelmarktplatz. Von hier aus marschieren sie im geschlossenen Zuge mit einer Musikkapelle nach Petrowitz ab. Um 9 Uhr früh schließt sich der Demonstrationszug aus den Ortsgruppen Kostuchna, Murcki und Piotrowice auf dem Kreuzwege beim Restaurant Kramza an. Von hier marschiert der gemeinsame Zug nach Kattowitz zum allgemeinen Demonstrationszuge. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird dringend ersucht.

Golassowitz.

Laut Beschluß des Kreiskomitees: Sammeln der Teilnehmer zum Umzug nach Pleß um ½9 Uhr bei Palacz in Golassowitz. Um 9 Uhr Abfahrt per Fahrrad und Lastauto über Staude — Kl. Weichsel — Groß-Weichsel — Lonkau nach Pleß. In Lonkau Anschluß an die PPS. Von da Abmarsch im geschlossenen Zuge zu Fuß und per Fahrrad nach dem Ring in Pleß. Um 12 Uhr Ansprache des Genossen Raiwa am Ringe. Nach der Ansprache Demonstrationsumzug durch die Stadt. 3.30 Uhr Abfahrt aus Pleß nach Pawlowitz zurück. Dortselbst Auflösung. Rege Beteiligung erwünscht.

Kreis Tarnowitz.

Die Ortschaftsmitglieder **Radzionkau, Rojca, Buchatz** sammeln sich um 12 Uhr mittags im Lokal Langer. Von hier marschieren selbige um 12.30 Uhr über Rudy-Piekar. In Rudy-Piekar finden die Ortschaften **Trockenberg, Bobrownik** Anschluß und setzen sich geschlossen in Marsch nach Tarnowitz zum Schützenhaus als dem bestimmten Hauptsammelpunkt.

Die Ortschaft **Kozlowagora** marschiert ab Ort um 12.30 Uhr nachm. nach Orzech über Naklo nach Tarnowitz. Die Ortschaften **Swierklaniec** und **Naklo** schließen sich in Naklo an. Von Naklo setzen sich selbige um 1.30 Uhr in Marsch nach Tarnowitz.

Die Ortschaften **Strzybnica, Opatowitz, Alt-Tarnowitz** setzen sich um 1 Uhr nachm. in Marsch nach Tarnowitz.

Die Ortschaften **Groß-Zyglin, Klein-Zyglin** marschieren über Georgenberg, Lassowitz nach Tarnowitz.

Alle Ortschaften treffen um 2.30 Uhr nachm. im Schützenhause pünktlich ein. Der Parteimiliz von DSAP. und PPS. ist unbedingt Folge zu leisten, damit Ruhe und Ordnung gewahrt werden können.

Versammlungskalender

Wochenplan der D. S. J. P. Katowice.

Sonnabend, 29. April: Sprechchorprobe im Reitzensteinsaal.
Sonntag, 30. April: Generalprobe in der Reichshalle.

Monatsprogramm der D. S. J. P. Neudorf

Jeden Mittwoch bei Brenner um 6½ Uhr abends.

2. Mai: Funktionär- und Monatsversammlung.

Touristenverein „Die Naturfreunde" Königshütte.

Touren-Programm:

3. Mai: Bendzin-Lagiecza. Besichtigung der Burg Spesen 20 Groschen. Führer Fr. Masson.
7. Mai: Lawek. Führer Fr. Goetze. Bahnspesen 1.50 Zloty.
14. Mai: Teufelsmühle-Lazisk. Führer Fr. Pietruschka.
21. Mai: Richtung Josefstal. Führer Fr. Pietruschka.
25. Mai: Retta. Führer Fr. Olesch.
28. Mai: Erdmannshöh Emanuelssegen. Führer Fr. Goetze.
4. Juni: Pfingst-Tour vom Gau. Treffpunkt und Abfahrtszeit werden noch bekanntgegeben.

Abmarsch u. Treffpunkt sämtl. Touren früh 6 Uhr vom Volkshaus.

Bekanntmachung der Gauleitung des T.-V. „Die Naturfreunde". Die für Sonntag, den 30. April, durch Rundschreiben angesagte Gau-Generalversammlung beginnt umständehalber nicht um 9 Uhr früh, sondern um 3 Uhr nachmittags. Wir bitten die Delegierten dementsprechend zu disponieren.

Kattowitz. (T.-V. „Die Naturfreunde".) Am Freitag, den 28 April, findet abends 8 Uhr im Central-Hotel unsere fällige Vorstandssitzung statt.

Kattowitz. (Arbeiter-Schachverein.) Am Sonnabend, den 29. April, abends 8 Uhr, wird das diesjährige Qualifikationsturnier abgeschlossen. Alle Teilnehmer werden ersucht, an diesem Abend zu erscheinen.

Königshütte. (Touristenverein „Die Naturfreunde".) Aus bestimmten Gründen findet unser Frühlingsvergnügen nicht statt.

Königshütte. (Naturfreunde.) Am 2. Mai, abends 8 Uhr, im Vereinszimmer, findet unsere fällige Monatsversammlung statt. Es ist Pflicht der Mitglieder, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Schwientochlowitz. Am Sonntag, den 30. April, vorm. 9½ Uhr, findet bei H. Katscher, ul. Kolejowa, eine gemeinsame DSAP.- und PPS.-Versammlung statt, zu welcher auch die Mitglieder beider Klassenkampfgewerkschaften eingeladen werden. Mitgliedsbuch legitimiert.

Nowa Wies. (Mitgliederversammlung der DSAP. und PPS.) Am Sonntag, den 30. April, um 10 Uhr vormittags, findet im Lokal Goretzki eine gemeinsame Versammlung beider sozialistischen Parteien statt, zu welcher um vollzähliges Erscheinen ersucht wird.

Kostuchna. (D. M. V.) Am 2. Mai, nachmittags um 5 Uhr, findet bei Krause eine Versammlung des DMV. statt. Auszahlung der Kurzarbeiter-Unterstützung. Mitgliedsbuch mitbringen. Erscheinen aller ist unbedingt nötig!

Nikolai. Die nächste Rechtsberatungsstelle des ADGB. findet am Mittwoch, den 10. Mai, zur gewohnten Stunde statt. Dies geschieht infolge des Nationalfeiertages.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt u. Inserate verantwortlich: I. V.: Reinhard Mai, Katowice. Verlag „Vita" Sp. z ogr. odp. Druck der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp.-Akc., Katowice.